

“Hören Sie das Lied und sammeln Sie Substantive, Adjektive und Verben, die Sie mit der Melodie assoziieren. Fügen Sie die Wörter zu sinnvollen und grammatikalisch korrekten Sätzen zusammen. Benutzen Sie nun diesen Satz/ diese Sätze als Prompt im Bing Image Creator. Sprechen Sie gemeinsam in der Gruppe darüber, wie gut die generierten Bilder wirklich zur Melodie passen”.

7. Fazit

Die Potentiale von KI im Unterricht sind groß und die Anknüpfung an die Lebenswelt der Lernenden, die sowieso die Tools in ihrer Freizeit benutzen, ist groß. In unserer Umfrage haben wir gesehen, dass vor allem die Lehrkräfte noch zu viel scheu sind, sich auf die neuen Tools einzulassen und sich auch noch nicht genug kompetent fühlen. Hier sollte mit Fortbildungen und Seminaren Selbstbewusstsein und Kompetenz im Umgang mit den neuen KI-Tools aufgebaut werden. Es ist offensichtlich, dass diese Tools nur die Spitze des Eisbergs sind und in den nächsten Jahren sicher noch einige hinzukommen werden. Diese Entwicklung dürfen Lehrkräfte nicht verschlafen.

LITERATUR

Sakib, S. I. (2023). *What is ChatGPT?*

https://www.researchgate.net/publication/367794587_What_is_ChatGPT

Cambridge. (2023). *ChatGPT (We need to talk)*. <https://www.cam.ac.uk/stories/ChatGPT-and-education>

Firat, M. (2023). *How Chat GPT Can Transform Autodidactic Experiences and Open Education?* <https://doi.org/10.31219/osf.io/9ge8m>.

Božić, V., & Poola, I. (2023). *Chat GPT and education*. <https://doi.org/10.13140/RG.2.2.18837.40168>

Fuchs, K. (2023). Exploring the opportunities and challenges of NLP models in higher education: is Chat GPT a blessing or a curse? *Frontiers in Education. Sec. Digital Education*, 8. <https://doi.org/10.3389/feduc.2023.1166682>.

DOI: <https://doi.org/10.32589/2408-9885.2023.18.305038>

Nickl, Milutin Michael

mikelnickl@gmx.de

ORCID ID: <https://orcid.org/0000-0003-0205-6369>

Hof in Bayern

**ERWÄGUNGEN ZUR CENTRALITY OF SPEECH ZWISCHEN
PHILOLOGISCHER INTUITION UND
KOMMUNIKATIONSTHEORETISCHER INTEGRATION**

На основі критичного погляду на позиціонування німецької мови в глобальному багатомовному контексті наголошується на тому, що в багатомовному світі комунікації немає і не може бути рівності можливостей для мов комунікації у лінгвістичному плані. Ані кількісно стосовно глобальної, ані комунікативно орієнтованої на окремого суб'єкта, ані міжособистісної, ані групової, ані в межах типових сфер медіа-специфічної усної/писемної публічної комунікації. При цьому кардинальне значення для людського спілкування мають, як і мали, первинні дані когнітивно-комунікативної мовленнєвої діяльності.

Не слід демонізувати як цифрову форму викладацької діяльності, так і чат-програми зі штучним інтелектом, які підтримують функції перекладу та мережеві можливості доступу до архівів і даних енциклопедичного характеру. Показовими є зручність та можливість індивідуалізації надання послуг. Важливим є баланс між гуманітарними дисциплінами, як фонетичними та інноваційними, так і між філологічною категоризацією та теорією комунікації.

З огляду на етапи технологічного прогресу, *Homo loquens* (людина, що говорить), модифікований штучним інтелектом, може перетворитися на *Homo multarum linguarum peritus* (багатомовну людину) з реальною можливістю перетворення на *Homo digitalis atque sermocinalis* (людину, яка спілкується у цифровому форматі).

Ключові слова: кардинальність когнітивно-комунікативного мовлення, категоризація, *homo loquens*, *homo multarum linguarum peritus*, *homo digitalis atque sermocinalis*, інтеграція теорії комунікації.

Based on a critical positioning of German in a global, multilingual context, it is outlined why there is and can be no equality of opportunity in the multilingual world of human linguistic communication. Neither quantitatively global nor communicator-centered in terms of the individual subject, nor interpersonal, nor group-specific, nor within the framework of typical areas of media-specific linked public speechlanguage communication. The primary data of cognitive-communicative speech activity remains central to human communication. Both should not be demonized: neither digital aids and appliances of teaching mediation, nor AI-supported chat programs with translation functions and encyclopaedically networked archive and data access options. Usability and customizability (individualization) are significant. The balance between human scientific, phonetic and innovative components as well as between philological categorization and communication-theoretical integration is relevant. In addition, a reduction in the ideologization and sociologization of learning and teaching is advocated. Technological ‚adminicula‘ are good in terms of methodological pluralism. In view of technological progress stages, Homo loquens AI-modified could develop into Homo multarum linguarum peritus. With a real transformation option onto Homo digitalis atque sermocinalis.

Key words: Centrality of cognitive-communicative Speech, categorization, *homo loquens*, *homo multarum linguarum peritus*, *homo digitalis atque sermocinalis*, communication-theoretical integration.

1) Plurikulturell orientiertes Lehren und Lernen in limitierten Mehrsprachigkeits- und Sprachkontakt-Umgebungen zu diskutieren, bedeutet, sich auf fluktuierende Gruppenkommunikation, kontroverse Realitätskonstruktionen, inkommensurable Standpunkte und konfligierende Kommunikationsstrategien einzulassen. Was den Beitrag überfrachten würde. Sowohl die reduzierte Praxis der Saussureschen Linguistik,

als auch Determinismus und Strukturalismus, die von normativ-präskriptiv manipulierten, orthographisch und redaktionell präparierten Sekundärdaten-Clustern ausgehen, werden daher nur abgrenzend gestreift. Aufgegriffen werden Argumente, Aspektierungen und Teilprobleme ausgewählter Ansätze zur kognitiv-kommunikativen Sprechfähigkeit. Beim mediengestützten Lernen und Lehren, in der Kultur-, Sprach- und Landeskunde-Vermittlung kommt es drauf an, die *Centrality of Speech* in ihren Empirien, Modalitäten und Repräsentationsniveaus der Sprechsprache mit dem technologischen Fortschritt entsprechend informativ sinnvoll, motivierend und glaubwürdig zu verbinden (Woolbert, 1916; Drach, 1926; O’Neill, 1928; Weithase, 1961; Dance, 1970, 1982, 1989; Cohen, 1994; Nickl, 1982, 2009a, 2023). Das beginnt mit beliebig reproduzierbaren Schallaufnahmen, Tondokumenten bzw. Tonaufnahmen gesprochener Sprache, die technisch seit über hundert Jahren zur Verfügung stehen. AV-Medien sind etwas jüngeren Datums. Inzwischen sind sie ausdifferenziert entwickelt, preisgünstig und im Alltag mit Routine eingeübt. Für deskriptive Oberflächenlinguistik (Ivić/Ivić, 1963/2001) brauchen sie nicht neu entdeckt zu werden.

1a) Ausgangsbasis für deutsche Gegenwartssprache ist ihre Situierung im Kontext weltweit genutzter Sprachen, zunächst bezogen auf Deutsch als Websprache. Gegenwartsdeutsch erscheint, soweit aktuell greifbare, globale Schätzungen (nach Internetworldstats und Statista) als verlässlich einzuschätzen sind, zwar etwas labil. Insgesamt jedoch verhältnismäßig günstig. Transnational German Communication (Nickl, 2013, 2016) mit vielen Hypoformen und Varietäten ist angesichts von über 7160 gezählten, lebenden Sprachen (Ethnologue, 2023) kommunikationspädagogisch wie sprachdidaktisch und wirtschaftlich relevant. Zirka 6000 indigene Sprachen mit eher restriktiven Chancen auf Inkorporierung von fremdwörtlichen Wortschatzgebilden und Wortbildungsmöglichkeiten sind in der globalen Sprachen-Gesamtheit eingeschlossen. 23 überregional aktive Sprachen repräsentieren über die Hälfte der Weltpopulation.

1b) Unter den digitalisierten Top Ten Websprachen wird Deutsch als Nr.10 gelistet (Stand 2020). Zu vorherigen Web-Etappen und Situierungen des Gegenwartsdeutschen seit 1999: vgl. Nickl, 2007, 2009b, 2011a, 2013, 2016. Unter den gesprochenen, natürlichen Sprachen rangiert Deutsch auf dem 12. Platz (Stand 2023), knapp vor Japanisch und Nigerian Pidgin. In der EU ist Deutsch bei Muttersprachlern die Websprache Nr. 1. Zählt man Muttersprachler und Zweitsprachler zusammen, rangiert Englisch vor Deutsch innerhalb der EU. Deutsch bildet quantitativ einen knappen 2%-Anteil innerhalb der Top Ten Websprachen. Innerhalb dieses 2%-Sektors lässt sich ein Minimalsegment an normativ-präskriptiv dekretierter Kanonischer Form herauspationieren, das von administrativen, ökonomischen, politischen und akademischen Funktionseliten benutzt wird: Deutsch als Amtssprache (Ammon, 2016; RdR-Regelwerk vom Dez. 2023) in Behörden, Bildungseinrichtungen, auch bei

Lobbyisten, Gewerkschaften, Gruppensprechern, Verbänden und Vereinigungen, Deutsch auf Beipackzetteln und Bedienungsanleitungen. Diese Kanonische Form sollte nicht überbewertet, sondern vom allgemein-empirischen Sprachgebrauch her beurteilt werden, auch wenn sie z.B. im Funktionärsjargon der Gendersprache (Nickl, 2021) viel Aufmerksamkeit absorbiert.

1c) Einer der problematischen Punkte: Deutsch als Wissenschaftssprache. Zwar wurde seit Gründung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1759 Deutsch deklarativ und seinerzeit sprachpolitisch verwendet. Nach zwei verlorenen Weltkriegen ist Deutsch nicht nur in der unmittelbaren Nachkriegszeit, sondern bis heute die Sprache der Besiegten mit teils vehement negativen Nachwirkungen geblieben (in manchen Staaten mit drastischen Verfolgungsphasen). Als Wissenschaftssprache ist das fachsprachlich optimierte und präzisierte Gegenwartsdeutsch auch als flexible, komplex hierarchisierungsfähige Mischsprache wiederum eine Minderheitensprache, aktuell dennoch nicht megaout, was mit seiner Mischsprachen-Flexibilität und dynamischen Mischsprachenpotenz zusammenhängt. Abgesehen von der Konkurrenzfähigkeit deutschsprachiger Wissenschaftler steht die Selbstbehauptung des Gegenwartsdeutschen in den Wissenschaften zur Debatte. Mit großem Abstand hinter Englisch liegt Deutsch bei Büchern und wissenschaftlichen Publikationen weltweit noch ziemlich vorne. Aber: Die fürs Gegenwartsdeutsche verbliebene Wissenschaftssprachsituation hat Sprachnischen- und Reservatcharakter. Globale Kolonial-, Wirtschafts- und Wissenschaftssprache mit über 90%iger Präsenz, teils auch in chinesischen und spanischsprachigen Kommunikationsarealen, ist unstrittig International English (Seidlhofer, 2003; Ferrari, 2021).

1d) Vereinzelt seit den 1950ern (Weinreich, 1953), öfter seit den 1980ern und 1990er Jahren und breiter noch im 21. Jahrhundert ist auf verschiedenen Gesprächs- und Tagungsforen der europäischen Sprach- und Kommunikationspädagogik programmatisch von "Mehrsprachigkeit" (Kloss, 1980; Clyne, 1980, 1984, 1995; Spillner, 1990, 1994; Földes & Roelcke, 2022) und mehrsprachigen Settings die Rede.

"Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen stabiler, diglossischer Mehrsprachigkeit, bei der jede der beteiligten Sprachen ihre festen, ständigen und mehr oder weniger ausschließlichen Anwendungsbereiche (domains) besitzt, und einer Mehrsprachigkeit, die Ergebnis eines dynamischen Sprachwechsels ist, bei der die schwächere Sprache von der stärkeren aus einem Anwendungsbereich nach dem anderen verdrängt wird, um zum Schluß zu verschwinden (replacive bilingualism)"; wie von Kloss 1980 (S. 539) umrissen. Womit Vorteile und Schattenseiten, Sprachkontakt-Phänomene und nicht selten kontrovers interpretierbare Interferenzerscheinungen rudimentär adressiert sind. Mehrsprachigkeitsfragen sind teils auch Assimilationsfragen, emotionale, motivationale, sozialpolitisch brisante und staatspolitische Fragen und nicht zuletzt Migrationsfragen. Es überrascht daher nicht, dass das Schlüsselwort

Mehrsprachigkeit von DAAD, Goethe-Instituten, sowie einigen NGOs promotet wird. Leider nicht "Free Speech". Innerhalb der EU wird Plurilingualität als Schlüsselkompetenz gewertet und durch spezielle EU-Maßnahmen gefördert. Die Sprachen-Vielfalt ist in Artikel 22 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union verankert. Und mit Artikel 342 des Vertrags über die Arbeitsweise der EU angenommen und in der EU-Verordnung Nr. 1 konkretisiert.

Situationsskizze der EU-Mehrsprachigkeit: Derzeit werden 3 Alphabete und 24 Amtssprachen in der EU verwendet. Regional oder volksgruppenspezifisch gesprochen werden etwa 60 weitere Sprachen. Englisch fungiert auch nach dem Austritt des Vereinigten Königreichs von Großbritannien aus der EU (31.1.2020) als eine Amtssprache; zumal es in Irland und Malta (beides EU-Mitgliedstaaten) den Status einer offiziellen Landessprache innehat.

Durch wie auch immer zu charakterisierende Migrationsbewegungen einschließlich legaler Migrationskanäle und illegaler Migrantenschleusungen sind eine ganze Reihe weiterer Sprachen in die EU gelangt. Schwer nachrecherchierbaren Schätzungen zufolge dürften mittlerweile an die 170 Nationalitäten bzw. Volksgruppensprachen innerhalb der EU-Grenzen leben.

Weder das mehrsprachige Engagement, noch die plurilinguistische Ignoranz in der Wissenschaftspublizistik und am allerwenigsten die persistierende, anglo-amerikanische Sprach-Hegemonie sollten unterschätzt werden. Mit Blick auf das beträchtlich romanisierte, teils gräzisierte, in seinen Wortbildungsoptionen sehr flexible, angloamerikanische Englisch als dominierende Welt-Wissenschafts- und Wirtschaftssprache geht es unter zwiespältigen Etiketten à la Diversity, Globalisierung, Internationalisierung nicht nur leerformelartig (Topitsch, 1960) verklausuliert und larviert, sondern um einen präsenten Hegemonie-Anspruch eines Supernationalstaats. Hier: um eine sprachpolitische, britische und US-amerikanische Hegemonie innerhalb des globalen Bildungs-, Medien-, Hochschul- und Wissenschaftsbetriebs. Unrealistisch und weltfremd wäre es freilich, diese sprachkommunikative Dimensionierung in splendid isolation fixieren zu wollen. Sie weist nicht nur institutionelle Wurzeln auf, sondern fußt auch auf dem internationalen Finanzwesen, der Wirtschaftspolitik, dem britischen Commonwealth ehemals unterworfenen Staatsgebiete und kolonisierter Populationen, den global agierenden Mainstream-Medien und der Macht industrieller und militärischer Komplexe. Dennoch können wir die avisierte Centrality of Speech samt ihrer angloamerikanischen Prädominanz nicht etwa auch noch im Licht von aberhunderten US-amerikanischen Militärbasen (vgl. Liste der US-Militärbasen, Wiki passim) round the world betrachten. Obzwar aus kommunikationswiss.-linguistischer Sicht wohl die meisten US-externen, militärischen US-Stützpunkte durchaus auch kultur- und sprachkommunikative Basen mit effektiver, kultur- und sprachpolitisch einflussreicher Infrastruktur – auf dem Transmissionsriemen eines machtpolitisch wie

sprachkommunikativ relevanten Suprematieanspruchs – darstellen. Wird das anglo-amerikanisch und britisch dominierte NATO-Instrumentarium (Terlinden, 1999) entsprechend einbezogen, so konsolidiert sich dieser Eindruck. Die angloamerikanische Sprach-Hegemonie trägt seit der Nachkriegszeit kulturimperiale Züge. Festgehalten sei: aus sprachkommunikationswissenschaftlicher Fachsicht ist dies anders zu beurteilen als aus engagiert-politischer Draufsicht.

1e) Eine wirkliche sprachpolitische oder wissenschaftssprachpolitische Entscheidungssituation gibt es längst nicht mehr. Sicherlich reicht es nicht, wenn viele print- und webpublizierte angloamerikanische Fachzeitschriften die erforderlichen Abstractsprachen erweitern oder zumindest eine Plurilingualität durch mehr oder weniger ausführliche Abstracts huldreich ermöglichen. In der drastischen Gegenwartsrealität wird dies bereits als relativ fair empfunden. Beispiel: Im Publikationssegment der kommunikations- und medienwissenschaftlichen Journals finden sich nur wenige Abstractsprachen parallel zum American English geprägten Science English: z.B. Mandarin-Chinesisch, Japanisch, Spanisch, Deutsch, Französisch, Russisch; ab und an sind auch Abstracts auf Italienisch, Portugiesisch, Bahasa-Indonesia und Koreanisch abgedruckt bzw. webpubliziert. Selbst das gilt keineswegs durchgängig. Verkürzt gesagt: im global dominierenden, angloamerikanischen Publikationsraum tauchen ergänzende ‚Abstract-Sprachen‘ eher wie Glücksblumen auf. Solch eine wissenschaftssprachliche Situation oder wissenschaftssprachliche Zwangssituation bedeutet:

Reservat-Charakter für die beteiligten ‚Abstract-Sprachen‘.

Das Gros der Fachzeitschriften im Segment ‚Communication, Media Studies, Speech Sciences‘ wird seit einem halben Jahrhundert konsequent einsprachig auf Englisch publiziert.

Dieses manifeste, das Gegenwartsdeutsche desaströs bedrängende Wissenschaftssprachproblem wird in den deutschsprachigen Hochschul- und Universitäts-szenarien, auch bei etlichen privaten Bildungsträgern, durchaus als bedrohlich empfunden. Erinnert sei an den Aufruf Deutsch als Wissenschaftssprache, worin die Präsidenten der Alexander von Humboldt-Stiftung, des DAADs, des Goethe-Instituts und der Hochschulrektorenkonferenz für eine mehrsprachige Wissenschaft plädieren und (datiert: 18.2.2009) sowohl für die Umsetzung der Mehrsprachigkeit als auch für die Sicherung des Deutschen als Wissenschafts- und Kultursprache mehr Geld fordern, bzw. „eine entsprechende finanzielle Ausstattung“. Verlautbarungsjournalistisch getextet: „In der Entwicklung neuer Fördermaßnahmen sehen wir die motivierende Herausforderung des Themas“. Quasi nach dem Motto: „mehr Kohle, dann wird’s besser“. Leider Fehlannonce. Es war wohl eh nicht ernst gemeint gewesen: Denn die Sicherung des Deutschen als Wissenschafts- und Kultursprache rangierte seit der Jahrtausendwende bereits unverkennbar hinter dem vorgeblich proklamierten

Umsetzungsziel `Mehrsprachigkeit`. Und mit wissenschaftssprachlicher Mehrsprachigkeit kann integra mente wohl keine 7100-fache Mehrsprachigkeit gemeint sein, sondern allenfalls eine oligarchisierte, finanziell entsprechend unterfütterte Lingua-franca-Mehrsprachigkeit. Mehrsprachenpolitisch im Rahmen von Linguafranca-Kommunikation (Terminus vgl. Nickl, 2007, 2022/XX) und je nach Kommunikationsdomäne flexibel ausbalanciert könnte sich der Usus und die Konkurrenzfähigkeit des Transnational German konsolidieren. Crossmedia English, Business English, Global English und Science English als Welt-lingua-franca Nr. 1 ist nicht mehr zu entthronen.

1f) Nur in der transnationalen und globalen, modularisierten und webvernetzten Form und mit den Funktionen transfersprachlicher Kommunikation spielt das Gegenwartsdeutsche eine erwähnenswerte und respektable Rolle in der globalen Sprachkommunikation: als Lingua franca, Zweit- und Drittsprache. Es geht hier nicht um eine ergänzende Ausdifferenzierung einer musealen und längst schon obsolet gewordenen Nationalphilologie. Als transnational und global entwickeltes, mehrfach vermitteltes, sowohl standardisierungsfreundliches als auch normativ-präskriptiv liberalisierungsfähiges und adaptives Selbstregulierungssystem lässt sich das Gegenwartsdeutsche hinsichtlich der anzuwendenden wissenschaftlichen Methoden, beobachtbaren und bearbeitbaren Daten-Corpora interdisziplinär passend in den Kommunikations- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften oder den Behavioral Sciences situieren und angesichts des experimentellen, noninvasiven, technologischen Methoden-Fortschritts auch in den Humanwissenschaften verankern. Die typisch mitteleuropäisch-traditionell bedingte Institutionalisierung im Rahmen deskriptiver Philologien ist ganz und gar nicht zwingend. Gerade dies könnte es Hochschulen und Universitäten in Übersee erleichtern, transnationales Deutsch mit suffizient liberalisierter, moderater Normierung interfachlich zu inkorporieren, angemessen zu situieren und zu pflegen: German Studies im Rahmen von Interdepartmental Committees mit jeweils erwünschter Ausrichtung (Technik, Tourismus, Wirtschaft, Medizin, Natur, Humanities, Geschichte, Künste, Medien, Recht, Soziales, sowie Literatur und Literatur-Sprechen vgl. Weithase 1980).

2) Offene Frage bleibt: Wie weit ist die *Theory of Collective Identity* (Sterbling, 2019) auf sprechsprachliche Varietäten anwendbar, wenn wir es bei der transnational und global repräsentierten, gegenwartsdeutschen Sprachkommunikation mit “multiple collective identities” in dispersen, globalvernetzten, virtuellen German SpeechLanguage Chats, deliberativen Foren bis hin zu vage umrissenen, diskursiven, überwiegend zwei- und teils auch mehrsprachigen Communities zu tun haben?

3) Vorausgesetzt, das globale, medienvermittelte Gegenwartsdeutsch wird die künftige, eklektisch komponierte Leitvarietät der deutschen Sprache, dann wird es nicht unbegrenzt lange mit “Central European Standard German” identisch sein. Die primär- wie transfersprachliche Gestalt dieses globalen Gegenwartsdeutschen wird

dezentral und in globaler Modulationsbreite plurizentrisch konstituiert sein. Insoweit existiert Kontinuität. Besagt aber: deren normative Geltung wird nicht exklusiv in Zentraleuropa bestimmt. Wissenschaftliche Sprachpflege und Verbesserung der Sprachkultur des globalen Gegenwartsdeutsch findet dementsprechend von Adelaide über Barnaul, Kiew, Osaka, Philadelphia bis Windhuk statt. Die Berlin-Mannheimer Dudenredaktion bleibt wohl auch künftig die „maßkrügeliche“, zunehmend weniger wichtige Drehscheibe.

Ad-hoc-Prognose

- Transnationales Gegenwartsdeutsch als flexibele Zweit- und Drittsprache und als Lingua franca bzw. Transfersprache in Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft und Tourismus zu fördern, allerdings in Morphologie und Syntax komplexitätsreduziert und mit merklich abgespeckter, orthografischer Normierung, mit vielen produktiven Lehnbildungen und attraktiver Wortbildungsfreiheit in den jeweiligen, unsteten *Hypoformen*, das könnte überlebensfähig sein.

Zu erwarten ist eine websprachlich sich deregulierende, liberalisierend vereinfachte Schreibkonvention und sich step by step durchsetzende Rechtschreibungsderivate. Mit regenerierender Praxis der festen, auch oldfashioned deskriptiv-distributionell feststellbaren, wie der flexiblen, sprachlogisch plus rhetorisch-sprechsituativ konstituierten und gesteuerten Genera (Nickl, 2021), also einschließlich *Genus Commune* sowie *Epicoenon*, *Genus Dubium* oder *Diversimodum*. Beobachtbar sind viele Äußerungseinheiten satzübergreifender Art: zu weit über einem Drittel bestückt mit rudimentär satzwertigen Einheiten und nicht immer eindeutig bis zweifelsfrei segmentierbaren *Makrosegmentalen Phrasierungseinheiten* (Nickl, 1974, passim), die kommunikativ fungible Anakoluthe, Ellipsen und andere Satzfragment-Formen transportieren. Daneben medien- und darstellungsformbezogene, partnersensiblenutzungsgerechte Nutzung und repressionsfreie Wahlfreiheit – mit und ohne sachfremd ideologisierte Genderisierung oder cyberfeministische Hysterisierung – zwischen alternativen, verständlichen bis zumutbaren Rechtschreibungsvarianten: kaum überschaubar viele intermediär-koexistierende, variantenreiche Hypoformen über das bislang schon festgehaltene Maß (Ammon et al., 2004, Nickl, 2013) hinaus.

Was sich ins transnationale Deutsch erfolgreich implementiert und global durchsetzt, ist die Norm. Dieses orthografisch-lexikalisch wie orthoepisch-prosodisch moderate Szenarium mit pluralistischer Kodifizierung, effektiv ausgemittelter Phonestilistik und Norm-Toleranzbreite dürfte fürs transnationale Gegenwartsdeutsch aussichtsreich sein, vielleicht sogar in entlegeneren Winkeln der Erde.

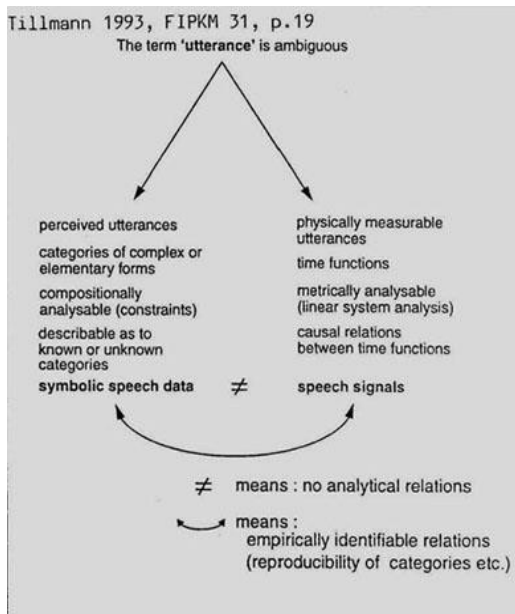
Dagegen dürfte die Prognose für das exklusiv ethnozentriert zentraleuropäische Gegenwartsdeutsch in Gestalt einer oberflächenphilologisch hyperoptimierten, graphematisch sachfremd verkomplizierten ‚kanonischen Form‘ erheblich ungünstiger ausfallen. Ein mit genderisierendem Funktionärsjargon durchsetztes Kanzleideutsch

für missionierende Oberlehrer und Orthographie-Enthusiasten, in den Flexionsendungen redundant hyperkategorisiert, zum Teil gegen den Usus (ohne ausreichende Testphasen und empirisch bewertungsfähige Trial-and-Error-Erfahrungen) und gegen die Mehrheit der Sprachteilhaber schulmeisterlich überkodifiziert, überfrachtet mit normativpräskriptiv unnötiger Verkomplizierung: Hyperoptimiertes Kanzleideutsch leistet der Lehrvermittlung einen Bärenienst. Wer sollte sowas gern lernen wollen?

Kernhypothese: In der mehrsprachigen Welt der sprachlichen Human-kommunikation existiert keine Chancengleichheit. Weder quantitativ global noch angesichts der heterogenen, vielfach asymmetrisch beteiligten, miteinander, teils gegeneinander und funktionell zusammenwirkenden Empirien, weder kommunikatorzentriert im individuellen Subjekt, noch interpersonal, noch gruppenspezifisch, noch im Rahmen typischer Areale der medienspezifisch vernetzten Sprachlich-Öffentlichen Kommunikation.

“Nichts gleicht einem Organismus mehr als die menschliche Sprache”... “eine Fähigkeit und Function der geistleiblichen Natur des Menschen” (Gabelentz, 1901, S. 17). Für menschliche Kommunikation bleibt die kognitiv-kommunikative Sprech-tätigkeit zentral. Segmentierbare Äußerungen basieren auf einzelsprachlich geregelten Sprechbewegungen und auf einer einzelsprachlichen Artikulationsbasis. Wer etwas wie sagt und mit welcher Schwankungsbreite an Wohlartikuliertheit spielt sowieso meist eine größere Rolle als der profane Inhalt einer Message. Leider ist die Sprech-sprache nur partiell beobachtbar (afferente und efferente Hörbahnen, Funktionskreise und Verknüpfungskerne im Stammhirn (Dunker, 1972, Forssmann & Heym, 1975/91, Schünke et al. 2006; Seikel, Drumright, Hudock, 2020; Hoit, Weismer, Story, 2022; Gonzales, 2023). Zerebral zuzuordnende und sprechsprachlich eindeutig differenzierbare, diskriminierbare und somit zweifelsfrei identifizierbare und hin-reichend segmentierbare Vorgänge sind trotz Fortschritten (PET/MRI-Methodologie) bislang nur sehr eingeschränkt – für nichtmedizinische Erkenntnisinteressen – objek-tivierbar (vgl. z.B. Zacà, Corsini, Rozzanigo et alii, 2018 oder Bruns, Ooster, Stennes, Rennies, 2022 im Bereich der Audiometrie). Zumal, wenn wir von ineinander ver-wobenen, korrelativen Funktionskreisen ausgehen. Die kognitiv-kommunikative Sprech-tätigkeit ist in mehreren relevanten Empirien leider nur rudimentär messbar und artefaktenanfällig interpretierbar, was Befunde der sinnbezogenen Satzwahrneh-mung schon vor langem zeigten (vgl. Bagley, 1900/01 und McElree, 2000).

Exhaustiv darstellbar sind beliebig reproduzierbare, akustische Daten (Fourier-Analyse mit Varianten). Bei Querschnitten und Punkten der Nasopharynx setzte z.B. die berühmte Kommunikationstheorie von Shannon 1948 an. Bei anderen Daten-bereichen – schwierig skalierbare neurophysiologische Vorgänge, psychophysiolo-gische Items, auditive Wahrnehmungen, sowie form- und sinnspezifisch kategorisierte oder zugeordnete Segmente und korrelative Verknüpfungsmodi der sprachlichen



Humankommunikation – können wir bis auf weiteres nicht exhaustiv analysieren. Es bleibt stets ein Rest. Dies ist eine Binsenweisheit, sollte aber in Erinnerung gerufen werden.

Die kommunikationspädagogisch, sprachdidaktisch, rhetorisch interessierenden Datencluster und Korrelationen, z.B. psychophysiologische Argumentationsmuster, argumentationsbezogen eruierbare Korrelate bestätigender oder bezweifelnder Art, Umgestimmtwerden, die dafür zu diskriminierenden, identifikatorisch zuzuordnenden Daten, Segmente und Zeitverhältnisse kortikaler und subkortikaler Repräsentationen der

multimodalen Gehirnintegration, die bei Destruktion, Innovation, Konfirmation und Modifikation von Argumentationen auftreten: all dies können wir weder in entsprechendem Umfang empirisch gesichert zuordnen, noch beliebig reproduzierbar im Kommunikator messen.

Das realempirische Zusammenspiel heterogener Datencluster, hemmender oder intensitätssteigernder Vektoren und Funktionskreise von Koartikulation (Menzerath & de Lacerda, 1933/34) über das Silbenniveau hinaus im Hinblick auf philologisch kategorisierte Partes orationis (Konstrukte, Redeteile, Wortgruppen), in der Akzentologie wie in der Ausspracheweise, Onomatopöie oder Stimmungsmimik (Gabelentz, S. 377), oder in den rhetorisch und sprachpragmatisch relevanten *Makrosegmentalen Phrasierungseinheiten* mit intermediärem Status (differenzierbare Prosodik-Level, phasenverschoben begleitende bis ikonische Gestik und Mimik), Kognition, Kommunikationsverarbeitung, Reiztransformationen, Memoria-Anteilen, Modalitäten, Repräsentationsniveaus und etwaigen Einstellungsvarianten-Änderungen bis hin zu postulierbaren Lerneffekten und dem schier apriorischen ‚Gap‘ zwischen Forschungsbefunden und Lehrvermittlung (Montgomery, Smith, 2015), all dies ist keineswegs hinreichend aufgeklärt (Grodzinsky, 1996; Nickl, 1996; Moore, 2007; Jurafsky, Martin eds. 2023, Dilmegani, 2023). Etliche konstitutive Empirien der sprachlichen Humankommunikation sind mit dem sozialwissenschaftlichen Methoden-Instrumentarium nicht erforschbar.

- Wie die teils disparaten, heterogen konstituierten Empirien der menschlichen Sprechsprache datenbasiert, evidenzbasiert und kognitiv-kommunikativ tatsächlich fungibel zusammenpassen, dies zu ermitteln stellt eine der größten Herausforderungen unserer Zeit dar. Schon vor dem WK II und danach umso mehr zweifelten manche Phonetiker (Panconcelli-Calzia, 1947) an der philologisch intuitiven Distinctive-Feature-Theorie und an den angeblich Minimalsegment-typisch

artikulierten, aneinandergereihten “Lautketten”, die man weder suprasegmental (Pike, 1943/69; Heike, 1969; Lehiste, 1970) noch auf Connected Speech Level zweifelsfrei abgrenzen oder identifizieren konnte (Catford, 1977/82); bis heute übrigens.

Von “Lautketten”, “systematisch geordneten Lautketten” (Elst, 1990, S. 9) und segmentalen, syntaktischen Strukturen, “die formal durch Lautketten realisiert sind” (S. 12), war nicht nur in der Erlanger Linguistik die Rede. Doch zwischen symbol-sprachlich darstellbaren, orthographisch notierbaren Datenmengen unserer Sprechsprache und Speech Signals, Signalphonetik, Signalrhetorik existieren keine wirklich analytischen Beziehungen (Tillmann, 1993), allenfalls ungesicherte, philologisch motivierte Kategorisierungen und voluntaristische Zuordnungen. Wie sollte man in einem akustischen Datencluster gesprochener Sprache beispielsweise irgendein Gleitlaut-Glissando als “generisches Maskulin” segmentell kategorisierend nachweisen und von seiner Umgebung diskriminierend identifizieren?

- Bei der augenphilologischen, normativ-präskriptiv geleiteten Analyse von alphabetisierend kategorisierten, symbolsprachlichen Notationen und “Text”-Elaboraten des mittelbaren oder mehrfachvermittelten Sprechens bleibt stets ein mehrdeutiger, relevanter “Rest”, der ergänzungsbedürftig zu klären, zu verstehen oder entsprechend standardisiert oder hermeneutisch-kritisch zu interpretieren ist. Nicht eliminierbar ist außerdem die argumentative, transzendentalhermeneutische Dimensionierung der Sprechsprache. Von diesem humankommunikativen ‘Rest’ leben und zehren nicht nur DaFF und deskriptive Linguistik, auch Kognitions-, Literatur-, Medien-, Musik-, Sozial- und Theaterwissenschaften, ebenso Journalistik, Politik und Philosophien, Rhetoriken und Theologien.

Lernen und Lehren in der Mehrsprachigkeit ebenso wie Forschen, Entwickeln und Anwenden vollzieht sich zuallererst im Konnex mit menschlichen Individuen und ihren ontogenetischen Identitäten, reflexionslogischen Differenzen, Verschiedenartigkeiten, Gegensätzen und Widersprüchen. Im Kontext von interdisziplinär Angewandter Linguistik, DaFF, Zweitsprache, German Studies, Interkultureller Kommunikation, Journalistik, Medienpädagogik und Pädaudiologie, Phonetik, Psycholinguistik, Humankommunikationswissenschaften, Rhetorik und den verschiedenen Nationalphilologien sei noch ergänzt: Dies läßt sich weder thematisch noch vom technologischen Support her auf eine exklusive Nationalphilologie noch auf restriktive oder kontrollierte Medienvermittlung einschränken. All dies hängt vom technologischen Fortschritt und der Redefreiheit der Sprachteilhaber/User ab. Weder ist eine museale, pedantische Trennung von Kognition und Sprechsprachlicher Kommunikation, Audiologie, Performanz-Grammatik, Argumentationslehre und Sprachlogik, Phonetik, Psycholinguistik, Rhetorik und Stilistik in der Intellektuellen und Sozialen Humankommunikation aufrecht zu erhalten, noch wär das analytisch-praktisch sinnvoll (Apel, 1973/II; Roy, 1999; Vance, 2008; Nickl, 1982, 2016, 2021).

- Falls in absehbarer Zeit geeignete Brainchips soweit entwickelt sind, daß sie als upgradefähige Sprachprothesen fungieren – in der Applikation so simpel und noninvasiv wie Hörprothesen – könnten wohl nicht nur einige, sondern etliche kommunikatorspezifische Defizienzen und Ungleichheiten effektiv abgebaut oder kompensiert werden. (Vgl. z.B. Anumanchipalli, Chartier, Chang, 2019). Was sollte dagegen sprechen, wenn damit eine individuelle Kompetenzerweiterung, Performanzoptimierung und angemessen garantierte Wahlfreiheit verknüpft wäre?

Interkulturelles Forschen, Lehren und Lernen kann in Friedenszeiten wohl kaum unter Mißachtung, Unterdrückung oder Verbot von Nachbarsprachen, im sozialkommunikativen Usus ritualisierten, transnationalen Sprachkontakten und Gewohnheiten, oder an den individuellen, d.h. an den idiolektalen, zwei- bis mehrsprachig konstituierten Performanzsystemen der real beteiligten Kommunikatoren und Volksgruppen vorbei angemessen, empathisch und erfolgreich betrieben werden. Unverbrüchlich zählt das Erlernen von Nachbarsprachen und Transfersprachen zu den heutigen, europäischen Paidèia-Tugenden (Spillner, 1994; Nickl, 2022, XIX). Die gewiß nicht exklusiv osteuropäische Problemlage und die Wurzeln der ad hoc kriegerischen Konfrontationssituation zwischen Ukrainisierung versus Russifizierung und ihre extern (ohne Arkanum-Analysen) wohl kaum angemessen einzuschätzende Genese können wir hier nicht aufrollen. Angesichts der Fülle an Kontroverspublizistik (z.B.: Kulyk, 2010; Holm, 2022; Schneider, 2022; Rzhetska, 2023; Ivanenko, 2023) sei ein kaum umstrittenes Essential einbezogen:

Im Licht der UN-Menschenrechts-Deklaration (Resolution der Generalversammlung, 10.Dez.1948, RES/217 A III, hier: Art.17-21) darf keine lebende Einzelsprache, auch keine Lingua Franca/Transfersprache entrechtet, eliminiert oder diskriminiert werden. Passiert sowas staatspolitisch, dann findet ein Sakrileg statt – sowohl angewandt-linguistisch betrachtet als auch interkulturell oder in rhetorisch-systematischer Hinsicht. Selbst dann, wenn es konfliktstrategisch oder akutpolitisch opportun erscheinen mag. Existentiell beschnitten wird dadurch das informationelle, individuell-persönliche Selbstbestimmungsrecht. Gleichfalls, wenn Sprachkommunikation, Literatur, Musik und Konfession/Religion einer staatlich selektierten Interethnie oder Volksgruppe unter welchem Vorwand auch immer als obsolet eingestuft, entrechtet, unterdrückt oder verboten werden. Die Bedeutung von Sprachen sollte nicht politisch unterbelichtet oder unterschätzt werden:

“It is the preservation of invaluable wisdom, traditional knowledge and expressions of art and beauty, and we have to make sure that we do not lose this” (Montiel, 2016, UN DESA). Erinnerung sei in diesem Kontext an den *Internationalen Tag der Muttersprache* (21. Feb.), den *Europäischen Tag der Sprachen* (26.Sept.) und den *Internationalen Tag des Übersetzens* bzw. *Weltübersetzertag* (30.Sept.), im deutschsprachigen Kommunikationsraum auch *Hieronymustag der Übersetzer, Dolmetscher und Terminologen* genannt.

7a) Gemischte Motivationen bis hin zu Cancel-Culture, Kontrollgelüsten und Zensur zirkulieren aktuell, auch Diskussions- und Meinungsangebote um mehrsprachige Messenger-Dienste, WhatsApp-Alternativen und Chatprogramme wie (hier nur informell benannt) Facebook/Meta, Ginlo, Signal, Skype, Telegram, Threema und Wire (schweizer encrypted communication and collaboration app). Nicht zu vergessen Twitter/X und seine ambitionierten Konkurrenten w.z.B. Mastodon, Bluesky, Threads. Von der angewandt-linguistischen User-Perspektive und im Umfeld des jeweiligen Mehrsprachigkeits-Sektors sind es allesamt offene bis geschlossene, rhetorische AI- bzw. KI-Tools, die in Apps und Social-Media-Hilfsmittel integriert sind oder darin eingerichtet werden können: informative bis inquisitive, auch investigativ ermittelnde und vor allem schnell recherchierende (speed matters) Adminicula, ebenso kurzweilige, unterhaltsame, ans Gesprächsbasis-Wissen anknüpfende Hilfsmittel. Auch die bisher schon routiniert eingesetzten Audiovisuellen Mediendienste, darüber hinaus Videosharing-Plattformdienste (YouTube/Google etc.), Filmforen, Gesprächsforen und Musiktribünen, fungieren als triviale Hilfsmittel.

Anwendungsfragen sind beispielsweise: Lässt es sich aufgabengemäß und lernzielentsprechend verwenden? Ist es dialogorientiert interaktiv und fehlerkorrigierend kompetent, wenn mal Eingabefehler passieren? Wie steht es um die Benutzerfreundlichkeit, Individualisierbarkeit und andere Usability-Aspekte (bequem zu handhaben oder nicht?). Ob interpersonal (peer-to-peer/als ebenbürtige Kommunikationspartner und privat), in definierter Gruppenkommunikation veranstaltet, oder weitreichend im Öffentlichem Kommunikationsmodus (alle jeweils Eingeloggten können dann reinschauen). Einige AI-gestützte Chatprogramme mit Übersetzungsfunktionen und enzyklopädisch vernetzten Archiv- und Datenzugriffsmöglichkeiten sind jüngst ins Gerede gekommen (z.B. deepL).

Hauptberufliche Bedenkenträger, manche Elaborate etablierter Mainstream-Medien, Lobbyisten unterschiedlicher Couleur und Repräsentanten der politischen Administrations- und Machteliten, nicht selten insuffizient informierte Parlamentarier malen damit fast schon den Untergang des Abendlands an die Wand. Bei Politischen Eliten kann man immer wieder beobachten, wie gern sie medienpolitisch bevormunden, drangsalieren, kontrollieren, sanktionieren, evtl. auch zwangsbeglücken möchten.

- Bei AI-gestützten Adminicula kommt's drauf an, wer die Regeln bestimmt. Auch die mediale Interaktion der User stellt eine Bildungsressource dar (Auer, Cukierman, Vidal, Caro, forthcoming). Warum also AI-Adminicula EU-dirigistisch einschränken wollen? Wozu sollen die DSA-Reglements 2022/2065 wirklich dienen? Über die bereits existierenden Mediengesetze und Vorschriften (Fechner & Mayer, 2022) hinaus? Was bezwecken die DSA-Artikel 36 und 40, worin zwischen *öffentlich* und *privat* nicht konkret distinguiert wird? Soll womöglich die Privatsphäre via

Chatkontrolle “geknackt” werden? (vgl. Keller, 2022; Zimmermann, Heinzl, 2022; Henneberg, 2023 und CCC). Es geht um generelle, EU-übergreifende Internetzensur und Kontrolle, ums Löschen und oder Sperren, begleitet von EU-typischer Verschleierungsargumentation. Es geht eben nicht um “Free Speech” und Schutz der Privatsphäre geschlossener Chats. Mit welchen Instrumentarien sollen diese Art. 36 und 40 bei den nationalstaatlichen EU-Mitspielern implantiert werden? Große Plattformanbieter sind aufgefordert, ihre Systeme, Ressourcen und Verfahren zur Einhaltung der Bestimmungen “anzupassen” und “ein unabhängiges Compliance-System” (mit eher unbestimmten Rechtsbegriffen und Gummi-Formulierungen) einzurichten, sowie eine jährliche *Risikobewertung* durchzuführen und der EU-Kommission “zu übermitteln” (*apportieren* wäre wohl passender formuliert). Wozu durch AI- bzw. KI-Technik aufgerüstete und mit Hoheitsfunktionen ausgestattete Inquisitionsabteilungen nationalstaatlicher Provenienz erforderlich sein dürften. Chatkontrolle und Zensurrealität stehen im Zusammenhang mit der EU-Oligarchisierungsprogression und weiteren Zentralisierungsoptionen. Chatkontrolle stellt ein drastisches Herrschafts- und Sanktionsinstrumentarium dar. Nicht zuletzt, wenn es die Hände von *Europol* geriete. Andere sehen in diesem Kontext eher ein geringes Gefahrenpotenzial aufkeimen. Die jeweilige medienpolitische Orientierung spielt wohl beim Einschätzen dieser *DSA-Reglements 2022/2065* eine erhebliche Rolle (vgl. auch Klinger & Ohme 2023). Vorerst jedenfalls scheiterte die EU-Kommission (Meister, 2023) hierzu. Was also soll passiert sein? Soweit aus User-Sicht erkennbar, sind erfreuliche AI-gestützte Hilfsmittel/Helferlein bzw. AI-gestützte, digitalisierte Adminicula rasch zu Trendsettern geworden und von etablierten Politeliten sowie interessierten EU-Zentralinstitutionen nicht einsehbar, beeinflussbar, kalkulierbar und mit vorgeblich “medienethisch” ventilierten Ansprüchen weder zentral steuerbar noch zentral kontrollierbar. Z.B. das vielzitierte.

7b) *ChatGPT* auf openai.com (seit 30.November 2022 in der For-Free-Version online downloadbar). Abgesehen davon wird eine erweiterte Bezahl-Version für Institutionen, Wirtschaftsunternehmen, nicht nur Global Player, auch für ambitionierte Privatleute angeboten, die es sich leisten können. Neueste Software Releases sind eher hochpreisig, erfahrungsgemäß. Updates und Upgrades zu verschiedenen Versionen (z.B. GPT 3.5 oder 4, oder die seit 2023 offerierte Entwickler-Version) werden hier nicht diskutiert. Nicht uneingeschränkt vergleichbare Chat-Funktionen samt konkretisierbaren User-Interfaces sind freilich von diversen weiteren Messenger-Programmen erhältlich, soweit bereits implantiert. Hypothetisch formuliert, dürfte in diesem Genre derzeit hinreichend Wahlfreiheit existieren. Niemand wird gezwungen, offerierte Chat-Datencluster blanko ins persönliche Credo zu übernehmen. Das *ChatGPT*-Programm warnt selber in seiner Zugangsmaske davor, in den *Tips forgetting started*.

Worum handelt es sich bei *ChatGPT*? Angewandt-linguistisch und rhetorisch betrachtet, handelt es sich um ein generatives, binär-basiertes Chat-Programm des mittelbaren, mehrdimensional konstituierten, mehrfach vermittelten Sprechens. Beispiel: Welchen Begriff von Text hast Du? Antwort im November 2023: *“In meinem Kontext als AI-Textmodell, habe ich einen breiten und allgemeinen Begriff von Text. Ein Text ist eine schriftliche oder gedruckte Darstellung von Sprache oder Informationen. Ein Text kann aus Buchstaben, Wörtern, Sätzen und Absätzen bestehen und Informationen, Ideen oder Geschichten vermitteln. Texte können in verschiedenen Formen auftreten, einschließlich Büchern, Artikeln, Gedichten, E-Mails, Websites, Briefen und vielem mehr. Mein Verständnis von Text ermöglicht es mir, auf Anfragen in natürlicher Sprache zu antworten und Informationen in schriftlicher Form zu generieren.”*

Diese Antwort erscheint wohl ein bißchen mager. Das AI-generierte Dazulernen und unstete Optimieren im Rahmen dieser Mensch-Maschine-Kommunikation (vgl. z.B. Dilmegani 2023) – *Natural Language Processing* (NLP) – wird in dieser Antwort impliziert, nicht eigens mitgeteilt oder thematisiert. Man darf sich das Text-Tableau wohl eher koeditorisch und kogenerativ-oszillierend vorstellen. Oder, wie John Fiske schon 1988 postuliert hatte: *“The text is no longer a stable structure of signifiers”*.

Angewandt-linguistisch und rhetorisch betrachtet ist *ChatGPT* ein AI-generiertes, symbolsprachlich transformiertes und vor allem ein verschriftlichtes Textmodell; ein textpublizistisches, auch literarisch-stilistisches Hilfsmittel, das durch textrhetorische Interaktionsfragen und Zugriffe auf andockbare Datenbanken generativ weiterlernt, sich weiterentwickelt und innerhalb seiner binären Konstitutionsgrenzen optimiert. Es kann keine drei- oder mehrwertige Argumentations- und Sprachlogik zugrundelegen. Fraglos ist es eine international agierende Datenkrake, die bei Geheimdiensten wie Staatsgebilden, nicht nur bei machtkonzentrationsoptimierten Staatsformen, gewisse Kontroll-Begehrlichkeiten weckt. Man wird daher eindringlich drauf hingewiesen, keine unnötigen privaten Daten (über die minimalen Anmelde Daten hinaus) zur Identifikation und etwaigen evaluierenden persönlichen Charakterisierung einzugeben. Gilt umso mehr für Meinungspräferenzen. In der kostenlosen 2022er Version werden 11 Interface-Sprachen offeriert, obwohl die Chateingabe mit Sprachverarbeitungs- und Übersetzungsperformanz viele weitere Sprachen nutzerfreundlich beinhaltet (wie viele Aufforderungssprachen de facto im Antwortverhalten integriert sind, konnte ich nicht nachprüfen). Als *ein* Konkurrenz-Programm von *ChatGPT* sei *Grok* erwähnt (Wang, 2023). Keinerlei Vollständigkeit wird hier reklamiert. Viele relativ neue, sich anbietende oder AI-gestützt mutierte Special-Interest-Programme können hier nicht mal genannt werden. *Northernlight* und *Scope* sind z.B. zwei von mehreren institutionen- und unternehmensorientierten Service-Anbietern.

7c) Der Aufgabenkranz dieser in der Individualkommunikation aus vielen vorherigen interpersonalen Dialogsituationen generativ resultierenden, “vorgekauften Häppchen” (pretrained) des transformiert angeboten Hinzulernens von ChatGPT entspricht sogar vage der rhetorischen Trias in der Quintilianschen Orator-Rollenkombination: *Movere, Docere, Delectare*. Zu Beginn des 5. Kapitels in der dritten Buchrolle seiner *Institutio oratoria* notiert Marcus Fabius Quintilian: *tria sunt item, quae praestare debeat orator, ut doceat, moveat, delectet* (*Quint. inst. orat.* III, 5, 2). Dreierlei soll der Orator leisten. *Doceat*: er soll informieren, inhaltlich Standhaltendes bringen. *Moveat*: er soll die inneren Einstellungshaltungen des Publikums beeinflussen, bilden, zumindest anregen; er soll motivieren (d.h. er handelt nicht direkt, er regt an, kann insinuieren). *Delectet*: es sollte eher ein Vergnügen sein, ihm zuzuhören; er soll dabei auch unterhalten. Diese Rollenkombination reicht sowohl an heutige, journalistisch-publizistische Kommunikator-Rollen wie an Rollen-Kombinationen von Sprachdidaktikern, Sprachtrainern, Kultur- und Landeskunde-Vermittlern heran. Dabei kommt es nicht zuletzt auf die Kommunikator-Glaubwürdigkeit und eine wahrnehmbare Atmosphäre des freiheitlich-demokratischen Pluralismus an. Nicht etwa auf drangsalierende Genderisierung, Soziologen-Slang und die “richtige” one-and-only-systemservile Ideologie. Stattdessen bleibt das permanente Dazulernen und der eklektische Methodenpluralismus etwas Positives: Lernprozesse begleiten und geleiten Lerner und Lehrer biographisch, interpersonal, kommunikatorzentriert, nicht nur beiläufig. Ergo: prinzipiell gut und übrigens herleitbar aus einer überlieferten Auffassung Catos des Älteren, die schon zu dessen Lebzeiten popularisiert im Zeitgespräch der römischen Gesellschaft kursierte: *Ne discere cessa! Hör niemals auf zu lernen!* Lifelong learning ist keine Erfindung irgendeiner „Postmodernen Welt“ des 20. oder 21. Jahrhunderts (Nickl, 2011b).

8) Back to basics: Das im Vollzug trivial gegebene sprachkommunikative Oberflächenverhalten repräsentiert nicht die Komplexität der zugrundeliegenden Funktionsschleifen und Prozesse. In asymmetrisch-humaner Sprachkommunikation existieren so gut wie keine autochthonen Qualitäten, so gut wie keine sprachproduktive wie apperzeptive Chancengleichheit, keine reinen Sinustöne, jedoch kaschierte Kohärenzen, Verarbeitungs- sowie SyntheseprozEDUREN und jede Menge maskierter Effekte. Wäre dem nicht so, würden wir beim Sprechen und Hören bizarre klangfarbenreiche Tongemische wahrnehmen, aber keine Silben, Wörter, Wortgruppen, Sätze bzw. satzwertige Einheiten natürlicher Sprechsprache, Argumente und Argumentationen.

Die wohl eher mediensoziologisch ventilierte Tendenz, sprechsprachlich kommunikatorrelevante Zusammenhänge und konstituierende Asymmetrien der sprachlichen Kommunikation – z.B. in Anthropologie, Audiologie, Argumentationslogik, Phonation, Kognition, Memoria, Kompetenz und Performanz,

Argumentationsverarbeitung, Sprach-, Symbol- und Signalverarbeitung im humankommunikativ-multimodalen Gesamtsensorium sowie deren medienrhetorische Objektivierungsprobleme – zu überspringen und gegenüber den exteriorisierten und extern greifbaren und quantifizierbaren Big Data der Massenmedien-Kommunikation als nachrangiges Epiphänomen zu derangieren, dies erscheint theoretisch, pädagogisch wie didaktisch prekär und irreführend. Denn eine valide Verbindung zwischen diesen disparaten, humankommunikativen Domänen existiert ad hoc nicht meßtheoretisch kausal, sondern eher behauptungslogisch. Eine plausibel und evidenzbasiert reproduzierbare Integration von mediensoziologischen Bedeutungshorizonten, soziolinguistischen Impressionen und Wunsch-Konzeptualisierungen in epistemologisch standhaltende Modelle der sprechsprachlichen Kognition, Speech Production, SLP und Speech Comprehension liegt bislang nicht vor (vgl. auch Docherty, Foulkes, Gonzales, Mitchell, 2018). Fachnächste Disziplinen von Linguistik/Sprachkommunikationswissenschaften und Speech Sciences (Nickl, 2020, S. 124) sind interdisziplinäre Phonetik (soweit eigenständig vertreten), dann Phoniatrie und Pädaudiologie, Neurophysiologie und szientifische Rhetorik. KI-Forschung, Humangenetik und spezielle Verhaltenswissenschaften kommen hinzu. Soziologien der Massenkommunikation repräsentieren Frageinteressen und Themenkataloge, die nicht primär an der Centrality of Speech oder am biolinguistischen oder rhetorischen Paradigma (Nickl, 2007, 2020, 2022) ausgerichtet sind, sondern dies komplementär dazu als *Quantité négligeable* betrachten. Wird die reale Kommunikator-Komplexität und heterogene, sachreferenzielle Modulationsbreite der tradierten, weiterexplizierten Quintilianschen Rhetorik-Dimensionierungen und Domänenbildungen empirischer Sprechsprache beiseite geschoben, bleiben vor allem fragmentarische, separate, nicht selten ideologieanfällige, auch elegant politisierbare Ansätze zur Gesellschaftlichen Kommunikation übrig, w.z.B. Agenda-Setting-Thematisierungsfunktionen, Dissonanz-Effekte, Genderismus- und Wissenluft-Hypothesen, Ansätze zur Rolle von Gewaltdarstellungen oder die Theorie der Schweigespirale, oder der Uses-and-Gratifications-Ansatz qua Theorie der selektiven Zuwendung u.s.w., wonach die aktiven Rezipienten in den psychosozialen Kommunikationsprozessen zumindest noch mitgestaltend mitspielen dürfen.

- Hypothese: Interdisziplinär Angewandte Linguistik – sei es z.B. DaFF oder Interkulturelle Germanistik, Kommunikationswissenschaftliche Rhetorik oder Speech Communication – als rundum soziologisierte oder politologisiert überfrachtete Quasi-Sozialwissenschaften betrieben, das wär viel zu einseitig, importiert zu viele soziologisch-politologische Bestimmungsstücke, ließe hauptsächlich externe, mehrfachvermittelte Daten sprudeln, um sie darstellungstechnisch ins Social-Soft-Science-Design einzukleiden. Das für die Datenanalytik gesamtgesellschaftlicher Merkmal-Mengen erforderliche Abstraktionsniveau dürfte dann wohl nicht ohne methodologische

Mißgriffe auf konkrete Einzelfälle/Individualitäten projiziert werden. Individuelle Kommunikatoren in ihrer Einmaligkeit und Unwiederholbarkeit sowie idiolektale bzw. sprechsprachliche Kommunikatorperformanz dürften demzufolge dann prinzipiell keine zentrale Rolle mehr spielen. Der Vorrang politsoziologisch inspirierter Bestimmungsstücke und Kategorienbildung im Rahmen der Sprach- und Kommunikation-spädagogik führt zur reduktionistischen Fokussierung auf wenige exteriorisierte Argumentationssegmente, mithin zur ideologischen Überfrachtung von Sprachkommunikation. Bedeutet einen weiteren Sieg der Gesinnung über die Erkenntnis. Interpersonale Didaktik und Pädagogik der Sprachkommunikation, egal in welchem mehrsprachigen Umfeld, sollte primär kommunikatorzentriert, personenzentriert sein, nicht zuallererst auf Kollektive hinorientiert und eben nicht von sachfremden Erwägungen abhängig gemacht werden. Für DaFF und interdisziplinär-vergleichbare Ansätze dürfte der Weg und die Weiterentwicklung zur modernen Kultur- und Kognitionswissenschaft als aussichtsreich einzuschätzen sein: als evolutionär wie progressiv interessierte, humanwissenschaftliche, technologiefreundliche Interdisziplin (Kandel, 2013), eine “normal science” ohne Methodenmonismus.

9) Die Rollenanforderungen an einen Sprach-, Sprech-, Kultur- und Landeskunde-Vermittler sind relativ hoch: Trainer/in, Moderator/in mit Coaching-Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie hinreichend sortierten, komplementären Methoden-Kenntnissen.

Rein philologische Ansätze können die erforderliche theoretische Integration heterogener Datencluster und Domänenbildungen, Segmentierungsproblemen und psychosozialen Selektionsfragen der interpersonalen, sprechsprachlichen und medienrhetorischen, sprachlich-öffentlichen und persuasiven Kommunikation (Nickl, 1998) via deskriptive Kategorisierung nicht leisten, weil sie unangemessen an insuffiziente Saussuresche Linguistik gekoppelt sind und mit einer auch philologisch kaum nachvollziehbaren Neuauflage des längst überkommenen *Sola-Scriptura*-Prinzips einhergehen: z.B. fragwürdige, kühne Kategorisierungen und Vereinfachungen im Determinismus, normativ-präskriptiv optimierte und präparierte Langue (basierend auf alphabetisierten, symbolsprachlich notierten, redaktionell aufbereiteten Sekundärdaten). Dagegen: Parole/Sprachperformanz bzw. je nach Dokumentsortenspezifika beliebig reproduzierbare Sprechfähigkeit als “unsaubere” Langue, Strukturalismus prinzipiell unter Ausklammerung der Zeitachse. Temporalität spielt fast nur noch bei der Morphemcharakteristik eine Rolle (Elst, 1990, S. 166–169). Darstellungstechniken und Modellierungen basierend auf kategorisierten Synchrongebilden, so z.B. in manch verblüffenden Syntax-Modellierungen. Substantiierte Kritik an den reduzierten Vorstellungen der Saussureschen Linguistik wird in Europa etwa seit dem VI. Internationalen Linguistenkongress in Paris 1948 geübt (Otto, 1954, S. 60f.). Wozu kommunikationswissenschaftlich-phonetisch kompetente, konstruktive Kritik

(Tillmann, 1973) zählt. Freilich ohne nennenswerten Effekt auf die graduell immer noch ziemlich feudalistisch und top-down organisierte, hoheitlich institutionalisierte Beamtenlinguistik deutschsprachiger Länder.

10) Ausblick: Die Natur hat uns mit der Disposition und Kombinatorik von binauralem Hören, Phonation, Sing- und Sprechstimme, Sprachkommunikations-Verarbeitung, mit muttersprachlich geregelter Prosodie und Performanzgrammatik, mit Social Cognition (Bandura, 2001) und Gleichgewicht ausgestattet. Die interpersonal-diskursive Konstitution des Ich sollte nicht mit kollektiv-deregulierter oder sozialkommunikativ-schikanös suggerierter Identitäts-Destabilisierung oder sozialpolitischer Maskerade verwechselt werden. Wir kommunizieren nicht nur im Rahmen orthographisch und kulturtechnisch erworbener, symbolsprachlich notierbarer, mithin sekundärer Text-Modalitäten und Repräsentationen noch exklusiv mit binär konstituierter, korrigierbarer, prozessualer Textverarbeitung (Otto, 1954, Dance, 1970, 1989; Tillmann, 1997; Jäger, 2000, Chrupała, 2023). Es kommt konzeptionell und methodologisch drauf an, Balance zu halten und adäquatere Human-Modelle der polyvalent fundierten, primären Sprechsprache zu entwickeln. Wir sollten dazu eine eklektische, kombinatorisch-korrelative, interdisziplinär-rationale, positivistische Epistemologie anwenden. Humankommunikationstheorien sind für die Integration empirisch-heterogener Datencluster sprachlicher Kommunikation angemessen geeignet.

Abhängig von technologischen Fortschrittsetappen könnte sich der ad evolutionem phylogenicam gekoppelte Homo loquens (Fry, 1977, Osgood, 1980, Ackermann, Hage, Ziegler, 2014) AI-modifiziert tatsächlich zum Homo multarum linguarum peritus entwickeln. Mit realer Transformationsoption auf Homo digitalis atque sermocinalis. Was spräche denn dagegen? Trotz aller Designvarianten kommt es in der transnationalen Lehrvermittlung kontinuierlich aufs akzeptable, glaubwürdige, kompetente Balancehalten und unabdingbar aufs individuelle, sermozinale Subjekt (Polányi, 1962; Dance, 1970, 1982; Tillmann, 1974, 1993, Yngve, 1981; Fromkin, 1997; Chomsky, 1981, 2004; McCroskey, 2006), auf die angemessene Kommunikator-Personifizierung im Sprachkommunikationsprozeß an.

LITERATUR UND AKRONYME

- Ackermann, H., Hage, St. R., & Ziegler, W. (2014). Brain mechanisms of acoustic communication in humans and nonhuman primates: An evolutionary perspective. *Behavioral and Brain Sciences*, 37(6), 529–546. doi.org/10.1017/S0140525X13003099
- Anumanchipalli, G.K., Chartier, J., Chang, E.F. (2019). Speech synthesis from neural decoding of spoken sentences. *Nature*, 568, 493–498. nature.com/articles/s41586-019-1119-1

- Ammon, U. & Bickel, H. & Ebner, J. & Esterhammer, R. & Gasser, M. & Hofer, L. & Kellermeier-Rehbein, B. & Löffler, H. & Mangott, D. & Moser, H. & Schläpfer, R. & Schloßmacher, M. & Schmidlin, R. & Vallaster, G. (2004). *Variantenwörterbuch des Deutschen: Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol*. Berlin. Doi: 10.1515/9783110905816.
- Ammon, U. (2016). Deutsch als staatliche Amtssprache. *Germanistik in der Ukraine*, 11, 11–24.
- Auer, M.E., Cukierman, U.R, Vidal, E.V., Caro, E.T. (2024). Towards a Hybrid, Flexible and Socially Engaged Higher Education. Proceedings of the 26th Internat. Conf. on Interactive Collaborative Learning (ICL 2023, *Lecture Notes in Networks and Systems* 901), Vol.4: forthcoming 2024
- Bagley, W.Ch. (1900). The Apperception of the Spoken Sentence. A Study in the Psychology of Language. *The American Journal of Psychology*, 12(01), 80–130.
- Bandura, A. (2001). Social cognitive theory: An agentic perspective. *Annual Review of Psychology*, 52(1), 1–26.
- Bruns, T., Ooster, J., Stennes, M., Rennies, R. (2022). Automated Speech Audiometry for Integrated Voice Over Internet Protocol Communication Services. *American Journal of Audiology* (AJA), 31(3s), 980–992. doi.org/10.1044/2022_AJA-21-00217.
- Catford, J. (1977). *Fundamental Problems in Phonetics*. Bloomington/Indiana (USA) 1982. CCC: Chaos Computer Club, ccc.de/de/censorship ;
 wiki.koeln.ccc.de/index.php?title=Internet-Sperrungen#Pressespiegel
 ChatGPT auf OpenAI: chat.openai.com ; en.wikipedia.org/wiki/ChatGPT_in_education
- Chomsky, N. (1981). A Naturalistic Approach to Language and Cognition. *Cognition and Brain Theory*, 4(1), 3–22.
- Chomsky, N. (2000). Linguistics and Brain Science. In A. Marantz, Y. Miyashita and W. O’Neil (Eds.), *Image, Language, Brain* (pp. 13–28). Cambridge/MA(USA).
- Chomsky, N. (2005). The Biolinguistic Perspective after 50 Years. *Sito Web dell’Accademia della Crusca*, April 2005 / in occasione della cerimonia di assegnazione della laurea honoris causa conferitagli dall’Università di Firenze il 16 aprile 2004; in lingua inglese è stata successivamente pubblicata sul numero 14 (2004) della rivista «*Quaderni del Dipartimento di Linguistica*»; PDF-Version: academia.edu/4822478/Noam_Chomsky_Of_Minds_And_Language
- Chrupała, G. (2023). *Putting Natural in Natural Language Processing*. webpubl. 23 May 2023, api.core.ac.uk/oai/oai:arXiv.org:2305.04572
- Clyne, M.G. (1980). Sprachkontakt/Mehrsprachigkeit. In Althaus, H.P., Henne, H., Wiegand, H.E. (Eds.), *Lexikon der Germanistischen Linguistik* (2. vollst. neu bearb. u. erw. Aufl.) (S. 641–646). Tübingen.
- Clyne, M.G. (1984). *Language and society in the German-speaking countries*. Cambridge university press.
- Clyne, M.G. (1995). *The German Language in a Changing Europe*. Cambridge university press.

- Cohen, H. (1994). *The History of Speech Communication: The Emergence of a Discipline 1914-1945* (2.Aufl.). Annandale/Virginia.
- Communicabilitas* [mlat./nlat.], Kommunikationsfähigkeit, Kommunikationskompetenz: Nachweise in Nickl 2004 und 2009: 126-162 (gehostet: muendlichkeit.hhu-hosting.de/sprechkontakte/pac23.pdf)
- DAFF: Deutsch als Fremd- und Fachsprache.
- Dance, F.E.X. (1970). The “Concept” of Communication. *Journal of Communication*, 20(2), 201–210.
- Dance, F.E.X. (1982). A Speech Theory of Human Communication. In F.E.X.Dance (Ed.), *Human Communication Theory, Comparative Essays* (pp. 120–146). New York/Harper & Row.
- Dance, F.E.X. (1989). Opposing a Change *SPECTRA*, XXV(3), 4–5.
- Dilmegani, C. (2023). *Top 30 NLP Use Cases in 2023 / Comprehensive Guide*. webpubl. in: research.aimultiple.com/nlp-use-cases/ (12.Okt.2023)
- Digital Services Act (DSA): EU-Regulation 2022/2065 of the European Parliament and of the Council of 19 October 2022 on a Single Market For Digital Services and amending Directive 2000/31/EC (= EU-initiiertes Gesetzesvorschlag zur KI in der aktuellen, öffentlichen Diskussion zu diesem EU-Rechtsetzungsprozeß). eu-digital-services-act.com/Digital_Services_Act_Articles.html siehe Regulation (EU) 2022/2065 und Verordnung (EU) 2022/2065 eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32022R2065 [ur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=celex%3A32022R2065](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=celex%3A32022R2065). Darin : Art. 36: *Krisenreaktionsmechanismus*, Art. 40 „Datenzugang und Kontrolle“.
- Docherty, G., Foulkes, P., Gonzalez, S., Mitchell, N. (2018). Missed Connections at the Junction of Sociolinguistics and Speech Processing. *Topics in Cognitive Science*, 10(4), 759–774.
- Drach, E. (1926). *Die redenden Künste*. Leipzig.
- Dunker, E. (1972). Zentrale Bahnsysteme und Verarbeitung akustischer Nachrichten. In O. Gauer, K. Kramer, R. Jung (Hrsg.), *Physiologie des Menschen* (Bd. 12, S. 57-125). Hören, Stimme, Gleichgewicht. Sinnesphysiologie II. München/Berlin/Wien 1972.
- Elst, G.v.d. (1990). Syntaktische Analyse. *Erlanger Studien* 60. Erlangen (3. überarbeitete und erweiterte Aufl.).
- EU-KI-AI-Entscheidungsdiskussion: en.wikipedia.org/wiki/Artificial_Intelligence_Act
de.wikipedia.org/wiki/Gesetz_über_künstliche_Intelligenz
- EU-Mehrsprachigkeit. european-union.europa.eu/principles-countries-history/languages_de
Europäischer Tag der Sprachen. de.wikipedia.org/wiki/Europäischer_Tag_der_Sprachen
en.wikipedia.org/wiki/European_Day_of_Languages
- Europol. europol.europa.eu, europol.europa.eu/about-europol:de siehe auch de.wikipedia.org/wiki/Europol; en.wikipedia.org/wiki/Europol
ru.wikipedia.org/wiki/Европол uk.wikipedia.org/wiki/Європол
- Fechner, F., & Mayer, J.C. (Eds). (2022). *Medienrecht Vorschriftensammlung* (17. neu bearb. und erw. Aufl.). Heidelberg.

- Ferrari, P. (2021). Today, more than 90% of the indexed articles in the natural sciences are published in English. That wasn't always the case. *Languages/Linguistic curiosities, Translation industries*. 31.3.2021. capstan.be/today-more-than-90-of-the-indexed-articles-in-the-natural-sciences-are-published-in-english-that-wasnt-always-the-case/ am
- Fiske, J. (1988). Meaningful Moments. *CSMC (Critical Studies in Mass Communication)* 5, 246–250.
- Földes, Cs., Roelcke, T. (Hrsg.). (2022). *Handbuch Mehrsprachigkeit. Handbücher Sprachwissen* 22. Berlin/Boston.
- Forssmann, W.G., Heym, Chr. (1975/1991). Grundriß der Neuroanatomie. *Heidelberger TB* 139. 2.korr.Aufl. Berlin/Heidelberg/New York. (Kap.5.2. Hörbahn, 6.1.2. motor. Hirnnerven, 7.2.2. parasymp. Anteile). Dies.: Neuroanatomie. 4.neubearb.Aufl. 1991.
- Fromkin, V.A. (1997). Some thoughts about the brain/mind/language interface. *Lingua*, 100, 3–27.
- Fry, D.B. (1997). *Homo Loquens. Man as a Talking Animal*. Cambridge.
- Gabelentz, G.v.d. 1891/1901). *Die Sprachwissenschaft, ihre Aufgaben, Methoden und bisherigen Ergebnisse*. 2.vermehrte und verbesserte Aufl. (ed. A. Graf v.d. Schulenburg). Leipzig.
- Gonzales, N. (2023). *Auditorisches System*. Webpubl. auf Kenhub: Version Sept. 2023: kenhub.com/de/library/anatomie/auditorisches-system
- Grodzinsky, Y. (1996). Neurobiological approaches to language: Falsehoods and fallacies. *Behavioral and Brain Sciences*, 19(4), 637–637.
- Heike, G. (1969). *Suprasegmentale Analyse. Marburger Beiträge zur Germanistik* (Bd. 30). N. G. Elwert Verlag.
- help.openai.com/en/articles/8357869-chatgpt-language-support-alpha-web
- Henneberg, J. (Ed.). (2023). *EU AI Act - Lähmung oder Zähmung von ChatGPT und Co.?* wackyworld-podcast.de/e/eu-ai-act-lahmung-oder-zahmung-von-chatgpt-und-co/ 9.4.2023
- Hoit, J. D., Weismer, G., & Story, B. (2022). *Foundations of Speech and Hearing. Anatomy and Physiology* (2.Aufl.) San Diego/CA.
- Holm, K. (2022). Das Russische abwürgen. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Feuilleton, *FAZ.NET* 18.1.2022. faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/ukraine-neues-sprachgesetz-soll-das-russische-zurueckdraengen-17736397.html
- Internationaler Tag der Muttersprache*. de.wikipedia.org/wiki/Internationaler_Tag_der_Muttersprache
- Internationaler Tag des Übersetzens/Weltübersetzertag/Hieronymustag der Übersetzer, Dolmetscher und Terminologen*. de.wikipedia.org/wiki/Internationaler_Übersetzertag
ru.wikipedia.org/wiki/Международный_день_переводчика
uk.wikipedia.org/wiki/Міжнародний_день_перекладача
- IPA-Zeichenliste. de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_IPA-Zeichen
de.wikipedia.org/wiki/Internationales_Phonetisches_Alphabet
uk.wikipedia.org/wiki/Список_символів_Міжнародного_фонетичного_алфавіту

- Ivanenko, S. (2023). Mehrsprachigkeit im Bildungssystem der Ukraine. In С. М. Іваненко, О. О. Холоденко, О. О. Яременко-Гасюк, К. Далльйо, К. Компе, А. Ланге, М. Ванджі (Упор.), *Навчання і викладання у багатомовному світі у цифровому форматі. Digitales Lernen und Lehren in der Mehrsprachigen Welt* : матеріали Міжнародної науково-практичної онлайн-конференції 1-2 грудня 2023 року (S. 80–85). УДУ імені Михайла Драгоманова.
- Ивић/Ivić/, М. (1963/2001). *Pravci u lingvistici*. Ljubljana. 2 Bde. Beograd.
- Jäger, L. (2000). Die Sprachvergessenheit der Medientheorie. Ein Plädoyer für das Medium Sprache. In W. Kallmeyer (Ed.), *Sprache und neue Medien* (S. 9–30). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110622652-003>
- Jurafsky, D., & Martin, J.H. (Eds.). *Speech and Language Processing* (3rd. Draft). web.stanford.edu/~jurafsky/slp3/
- Kandel, E.R. (2013). The New Science of Mind. *New York Times*. Sunday Review, 6.Sept.2013 nytimes.com/2013/09/08/opinion/sunday/the-new-science-of-mind.html?_r=0?_r=0
- Keller, D. (2022). The EU's new Digital Services Act and the Rest of the World. Webpublished in: *VerfBlog*, 2022/11/07. verfassungsblog.de/dsa-rest-of-world. DOI: 10.17176/20221107-215642-0
- Klinger, U., & Ohme, J. (2023). Was die Wissenschaft im Rahmen des Datenzugangs nach Art. 40 DSA braucht: 20 Punkte zu Infrastrukturen, Beteiligung, Transparenz und Finanzierung. *Weizenbaum Policy Paper* 8. Berlin im Okt. 2023. ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/89538/ssoar-2023-klinger_et_alWas_die_Wissenschaft_im_Rahmen.pdf?sequence=3&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2023klinger_et_al-Was_die_Wissenschaft_im_Rahmen.pdf
- Kloss, H. (1980). Deutsche Sprache außerhalb des geschlossenen deutschen Sprachgebiets. In Althaus, H.P., Henne, H., Wiegand, H.E. (Eds.), *Lexikon der Germanistischen Linguistik* (2. vollst. neu bearb. u. erw. Aufl.) (S. 537–546). Tübingen: hier: 3.2.2. Mehrsprachigkeitsfragen.
- Kulyk, V. (2010). Gespaltene Zungen / Sprachen und Sprachenpolitik in der Ukraine. *Osteuropa*, 60(2-4), 391-402. languageknowledge.eu/about Stand: 2012; (Großbritannien ist seit 31.Jan. 2020 raus)
- Lehiste, I.: *Suprasegmentals*. Cambridge/MA (USA) 1970.
- McCroskey, J.C. (2006). The Role of Culture in a Communibiological Approach to Communication. *Human Communication*, 9(1), 31–35.
- McElree, B. (2000). Sentence Comprehension Is Mediated by Content-Addressable Memory Structures. *Journal of Psycholinguistic Research*, 29(2), 111–123.
- Meister, A. (2023). *Etappensieg. Verpflichtende Chatkontrolle vorerst gescheitert*. webpubl. 13.12.23 auf netzpolitik.org/2023/etappensieg-verpflichtende-chatkontrolle-vorerst-gescheitert
- Menzerath, P., & de Lacerda, A. (1934). *Koartikulation, Steuerung und Lautabgrenzung. Eine experimentelle Untersuchung*. Berlin/Bonn.
- Militärbasen der Vereinigten Staaten im Ausland, Auflistung nach.

- de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Militärbasen_der_Vereinigten_Staaten_im_Ausland
 en.wikipedia.org/wiki/List_of_United_States_military_bases
- Montgomery, C., & Smith, L.C. (2015): Bridging the gap between researchers and practitioners. *Die Unterrichtspraxis/Teaching German*, 48, 100–113. [jstor.org/stable/unteteacgerm.48.1.100](https://www.jstor.org/stable/unteteacgerm.48.1.100)
- Moore, R.K. (2007). Spoken language processing: Piecing together the puzzle. *Speech Communication*, 49(5), 418–435. vgl. eprints.whiterose.ac.uk/42798
- Netzpolitik. netzpolitik.org/2023/chatkontrolle-eu-ausschuss-fordert-von-innenkommissarin-aufklaerung-ueberlobby-verflechtungen/
- Nickl, M.M. (1974). *Rhetorische Phrasierungseinheiten als makrosegmentale Einheiten in sprechsprachlicher Kommunikation*. (Vortrag), Institut für Phonetik und Sprachliche Kommunikation der LMU München.
- Nickl, M. M. (1982). Das gesprochene Wort als lebendiger Thesaurus der Kommunikation. 67. Jahreskongreß der amerikanischen Speech Communication Association in Anaheim/Kalifornien. In *Publizistik/Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung* (Heft 1-2, S. 196–199). PDFVersion: nickl.eu.com/wp-content/uploads/2017/04/Speech-als-lebendiger-Thesaurus-derKommunikation.pdf
- Nickl, M. M. (1996). *Neurolinguistik und Kommunikationstheorie. Zur Diskussion einiger kontroverser Kategorien: L.A.U.D.* (Linguistic Agency Univ. of Duisburg). Serie B, Nr. 274. PDF-Version: nickl.eu.com/wp-content/uploads/2019/06/Nickl_Kommunikationstheorie-und-Neurolinguistik.pdf
- Nickl, M.M. (1998). Einige Entwürfe und Erträge in der neueren kommunikationswissenschaftlichen Persuasionsforschung. In M. Hoffmann, Ch.Keßler (Hrsg.), *Beiträge zur Persuasionsforschung* (Sprache – System und Tätigkeit, 26) (S. 21–53). Peter Lang GmbH. 1 (Sonderdruck 1999).
- Nickl, M.M. (2007a). Lingua-franca-Dependenz, Communicabilitas und biolinguistisches Paradigma. *Germanistik in der Ukraine*, 1, 32–49.
- Nickl, M.M. (2007b). Transnationales Deutsch als Lingua franca und Internetsprache / Transnational German in Crosslinguistic Transfer and as an Internet Language. *Tamkang Studies of Foreign Languages and Literatures (TSFLL)*, 10, 1–32.
- Nickl, M.M. (2009). Kommunikationskompetenz (*communicabilitas*) in der europäischen Scholastik geprägt und 1966 als *communicative competence* neu kompiliert. In: Fortschrittsetappen der Sprachkommunikationstheorie 1219, 1300/10, 1500, 1966/73. *PAC-Korrespondenz*, 83/Special Issue (NF 23), 126–162.
- Nickl, M.M.(2009b). Trendreport zum globalen Gegenwartsdeutsch. *PAC-Korrespondenz* 84(NF 24), 51–116.
- Nickl, M.M. (2011a). Lineamenta des globalen Gegenwartsdeutsch. In M.M. Nickl, *rudimenta rhetorica. Kommentare zur Kommunikationskultur (Minores Europaeorum 2)* (S. 279–324). Lauf/Hersbruck.
- Nickl, M.M. (2011b). Cato als Kommunikator. In M. Pabst-Weinschenk (Ed.), *Anwendungsfelder Kooperativer Rhetorik. In memoriam Elmar Bartsch* (S. 132–144). Alpen.

- Nickl, M.M. (2013). Zur Hypoform im transnationalen Gegenwartsdeutschen. *Germanistik in der Ukraine*, 8, 35–43. webpubl. in: *IABLIS/Jahrbuch für europäische Prozesse*, 12/2013, themen.iablis.de/2013/nickl13.html
- Nickl, M.M. (2016). Deutsch als Fremdsprache, Interkulturelle Germanistik oder Transnational German Communication? *Germanistik in der Ukraine*, 11, 47–62.
- Nickl, M.M. (2020). Lineamenta einiger Entwicklungsschübe und Hemmschwellen europäischer Lingua-franca-Sprechwissenschaften seit der Hochscholastik. *Germanistik in der Ukraine*, 15, 114–128.
- Nickl, M.M. (2021). Notizen zum Genussystem und zur Genusinhärenz personenbezogener Nomina im Gegenwartsdeutschen. *Germanistik in der Ukraine*, 16, 58–85. doi.org/10.32589/2408-9885.2021.16.260068. PDF-Version: nickl.eu.com/wpcontent/uploads/2022/07/Nickl_Genusinhaerenz-u.-system-persbzig.-Nomina-im-DE.pdf
- Nickl, M.M. (2022). 20 Rhetorische Thesen zur europäischen Paidèia-Aktualisierung. *Germanistik in der Ukraine*, 17, 53–70. doi.org/10.32589/2408-9885.2022.17.273408. PDF-Version: nickl.eu.com/wp-content/uploads/2023/03/M.M.NICKL_20-rhet.Thesen_Paideia-Aktualisierung_Germanist.i.d.UA_.Vol_.17-2022.pdf
- Nickl, M.M. (2023). Die Centrality of Speech zwischen philologischer Intuition und kommunikationstheoretischer Integration. (Vortrag). In С. М. Іваненко, О. О. Холоденко, О. О. Яременко-Гасюк, К. Далльйо, К. Компе, А. Ланге, М. Ванджі (Упор.), *Навчання і викладання у багатомовному світі у цифровому форматі. Digitales Lernen und Lehren in der Mehrsprachigen Welt* : матеріали Міжнародної науково-практичної онлайн-конференції 1-2 грудня 2023 року (S. 125–133). УДУ імені Михайла Драгоманова. doi.org/10.31392/UPU-MKfpgoe-2023.28.
- Northernlight / Knowledge management solutions for competitive intelligence and market research to global enterprises: northernlight.com
- Nutzen- und Belohnungsansatz, Uses-and-Gratifications-Theorie:
 de.wikipedia.org/wiki/Nutzen-_und_Belohnungsansatz
 en.wikipedia.org/wiki/Uses_and_gratifications_theory ;
 uk.wikipedia.org/wiki/Теорія_використання_та_задоволення
- O'Neill, J.M. (1928). The Relation of Speech to Philology and Linguistics. *The Quarterly Journal of Speech (QJS)*, XIV(1), 1–7.
 onmediatheory.blogspot.com/p/student-blogs-spring-2013.html
- Osgood, Ch.E. (1980). *Lectures on Language Performance*. (Springer Series in Language and Communication 7). New York/Heidelberg/Berlin.
- Otto, E. (1919/1954). *Zur Grundlegung der Sprachwissenschaft*. Bielefeld/Leipzig. Ders.: Stand und Aufgabe der Allgemeinen Sprachwissenschaft. Berlin 1954, hier: Kap.IV und VII.
- Panconcelli-Calzia, G.E. (1947). *Das Als-Ob in der Phonetik*. Hamburg-Bergedorf.
- Pike, K.L. (1943/1969). *Phonetics. A critical analysis of phonetic theory and a technic for the practical description of sounds*. Ann Arbor/Michigan (12.Nachdruck).

- Polányi, M. (1958/1962). *Personal Knowledge: Towards a Post-Critical Philosophy*. London 1958. Corr. Edition: Chicago.
- Politik der Mehrsprachigkeit in der EU. education.ec.europa.eu/de/focus-topics/improvingquality/multilingualism/about-multilingualism-policy
education.ec.europa.eu/de/focus-topics/improving-quality/multilingualism/linguistic-diversity/
- Quintilian, M.F. (1972/75). *Institutio Oratoria* (ca.92~95), cit. nach Rahn, H. (ed.): *Marci Fabii Quintiliani Institutionis Oratoriae Libri XII*, lat.-deutsch, Darmstadt.
- RdR / Rat für deutsche Rechtschreibung. rechtschreibrat.com Geschlechtergerechte Schreibung: Empfehlungen mit Anlagen; rechtschreibrat.com/geschlechtergerechte-schreibung-erlaeuterungen-begrueundung-und-kriterien-vom-15-12-2023/
- RdR (2023): Amtliches Regelwerk der deutschen Rechtschreibung 2024, in press.
- Russische Sprache in der Ukraine*.
de.wikipedia.org/wiki/Russische_Sprache_in_der_Ukraine
ru.wikipedia.org/wiki/Русский_язык_на_Украине
uk.wikipedia.org/wiki/Російська_мова_в_Україні
- Rzheutska, L. (2023). Umstrittene Entscheidung / Keine russische Kultur in Kiew. [Adaption aus dem Ukrainischen: M.Ostaptschuk, sowie in Koop. mit Deutsche Welle]. In *Focus online*, 20.7.2023. focus.de/politik/ausland/ukraine-plant-umstrittenes-verbot-russisch-hat-im-herzen-kiews-keinenplatz_id_199519301.html
- Roy, B. (1999). Reasoned Grammer, Logic, and Rhetoric at Port-Royal. *Philosophy & Rhetoric*, 32(2), 131–145.
- Saussure, F. de (1967). *Cours de linguistique général* [Rekonstruktion aus Vorlesungsmitschriften], Ch. Bally/Sechehaye, A. (eds.): *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. 2.Aufl. Berlin.
- Schallaufzeichnungen/Tondokumente. dra.de/de/bestaende/fruehe-toene;
de.wikipedia.org/wiki/Tonaufnahme de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Tonträger
memoriav.ch/de/empfehlungen/ton/3-1-tondokumente-technik-formate/
- Schneider, R. (2002). Der Internationale Tag der Muttersprache war ursprünglich ein politischer Kampftag. *UEPO.de* (Übersetzerportal), 21.2.2002. <https://uepo.de/2021/02/21/internationaler-tag-der-muttersprache-unesco-verharmlost-politischen-gedenk-und-kampftag/>
- Schneider, R. (2022). Sprachpolitik: Ukraine bekämpft russische Sprache per Gesetz. *UEPO.de*, 28.1.2022. <https://uepo.de/2022/01/28/sprachpolitik-ukraine-bekaempft-russische-sprache-per-gesetz/>
- Schneider, R. (2022). Mit der Verbannung der ukrainischen Sprache glaubte die russische Regierung auch das Volk getötet zu haben. *UEPO.de*, 20.8.2022. <https://uepo.de/2022/08/20/mit-der-verbannung-der-ukrainischen-sprache-glaubte-die-russische-regierung-auch-das-volk-getoetet-zu-haben/>
- Schünke, M., Schulte, E., Schumacher, U., Voll, M., & Wesker, K.H. (2006). *Lernatlas der Anatomie. Kopf und Neuroanatomie*, darin: Abschnitt 12.21 Hörbahn (S. 367–369). Stuttgart/New York. PDF-Version: beckassets.blob.core.windows.net/product/readingsample/366153/9783131395412_excerpt_005.pdf

- Seidlhofer, B. (2003). *A Concept of International English and related issues from "Real English" to 'Realistic English'?* Language Policy Division DG IV – Directorate of School, Out-of-School and Higher Education, Council of Europe. Strasbourg/ Straßburg. rm.coe.int/a-concept-of-internationalenglish-and-related-issues-from-real-englis/168088782f
- Seikel, A.J., Douglas, W.K., & Drumright, D.G. (2009). *Anatomy and Physiology for Speech, Language, and Hearing* (4 Aufl.). New York. 6. Aufl. (J.A.Seikel/ D.G.Drumright/D.J.Hudock) San Diego/California 2020/21.
- Shannon, C.E. (1948). A Mathematical Theory of Communication. *Bell System Technical Journal*, 27(3-4), 379–423, 623–656.
- Sola-Scriptura-Prinzip*. de.wikipedia.org/wiki/Sola_scriptura
uk.wikipedia.org/wiki/Sola_scriptura en.wikipedia.org/wiki/Sola_scriptura
- Spillner, B. (Ed.). (1990). *Interkulturelle Kommunikation*. Kongreßbeiträge zur 20.Jahrestagung der Ges.f.Angew.Linguistik, forum Angewandte Linguistik Bd.21. Frankfurt/Main, Bern, New York, Paris.
- Spillner, B. (Ed.). (1994). *Nachbarsprachen in Europa*. Kongreßbeiträge zur 23.Jahrestagung der Ges.f.Angew.Linguistik, forum AL 26. Frankfurt/Main etc.
- Statista. statista.com/statistics/266808/the-most-spoken-languages-worldwide
statista.com/statistics/262946/most-common-languages-on-the-internet/ (2023)
- Sterbling, A. (2019). Collective Identities. In W. Merkel, R. Kollmorgen, H.-J.Wagener (Eds.), *The Handbook of Political, Social, and Economic Transformation* (pp. 416–420). Oxford. academic.oup.com/book/7722/chapter-abstract/152842856?redirectedFrom=fulltext
- Sünkler, S. (2009). *Vergleichende Analyse und szenariobasierte Usability Tests zur Evaluation der Gebrauchstauglichkeit neu gestarteter Suchmaschinen*. Hamburg. PDF-Version: reposit.hawhamburg.de/bitstream/20.500.12738/9783/1/Suenkler_Sebastian_090915.pdf
- techtarget.com/whatis/definition/ChatGPT
- Terlinden, U. (1999). *Die Erweiterung der NATO und ihr Verhältnis zu Rußland*. BITS Research Report 99.3, Dez.1999, wepubl.: bits.de/public/researchreport/rr99-3-3.htm#Bewertung
- Tillmann, H.G. (1973). Saussuresche Linguistik und sprachliche Kommunikation. In O. Schwencke (Hrsg.), *Sprache in Studium und Schule, Studium der Linguistik, Linguistik in der Schule? Dokumentation zur Reform des Philologiestudiums* (S. 18–26). München.
- Tillmann, H.G. (1974). *Das individuelle Subjekt und seine persönliche Identität im phonetischen Kommunikationsprozess*. (IPK-Forschungsberichte, 48) Hamburg.
- Tillmann, H.G. (1993). Why articulation matters in SLP (Spoken Language Processing). *FIPKM (Forsch.ber. des Inst. für Phonetik & Sprachliche Kommunikation der Univ. München)*, 31, 11–28.
- Tillmann, H.G. (1997). Eight Main Differences between Collections of Written and Spoken Language Data. *FIPKM*, 35, 139–143.
- Tillmann, H.G. (2013). Von der kleinen zur großen Phonetik: Wie es an der Universität Bonn in der Mitte des letzten Jahrhunderts zu einem Paradigmenwechsel in der

- phonetischen Sprachforschung kam. In Groß, U., Thiergart M. (Hrsg.), *Sprache und Musik. Hommage an Georg Heike* (Hallesche Schriften zur Sprechwissenschaft und Phonetik 45) (S. 1–24). Frankfurt am Main/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Warszawa/Wien.
- Topitsch, E. (1960). Über Leerformeln. Zur Pragmatik des Sprachgebrauchs in Philosophie und politischer Theorie. In *Probleme der Wissenschaftstheorie. Festschrift für Viktor Kraft* (S. 233–264). Wien.
- Top Ten Internet Languages. internetworldstats.com/stats7.htm
- UN-DESA: Protecting languages, preserving cultures. un.org/en/desa/protecting-languagespreserving-cultures-0 (2016 f.)
- UNO-Menschenrechtsabkommen, von der Ukraine bisher unterzeichnet und ratifiziert. de.wikipedia.org/wiki/Menschenrechte_in_der_Ukraine#Menschenrechtsabkommen_der_UNO
- Vance, C. (2008). *About Logic and Rhetoric*. posted 4.Okt.2008 classicalwriting.com/blog/2008/10/04/aboutlogic-and-rhetoric/
- Verordnung Nr.1 zur Regelung der Sprachenfrage für die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft eurlex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:01958R0001-20130701 [mit mehrsprachigen Verlinkungen]
- Wang, B. (2023). *xAI Grok Large Language Model*. webpubl. on nextbigfuture.com, 4.Nov.2023. nextbigfuture.com/2023/11/xai-grok-large-language-model.html
- Weinreich, U. (1953). *Languages in Contact*. New York.
- Weithase, I. (1961). *Zur Geschichte der gesprochenen deutschen Sprache* (2 Bde.). Tübingen.
- Weithase, I. (1980). *Sprachwerke – Sprechhandlungen. Über den sprecherischen Nachvollzug von Dichtungen*. Böhlau-Studienbücher. Köln/Wien.
- Woolbert, Ch.H. (1916). The Organization of Departments of Speech Science in Universities. *Quarterly Journal of Public Speaking (QJPS)*, II(1), 64–77.
- Yngve, V.H. (1981). The Struggle for a Theory of Native Speaker. In F.Coulmas (Ed.), *Festschrift for Native Speaker* (Janua Linguarum, series maior 97) (pp. 29–49). Den Haag.
- Zacà, D., Corsini, F., Rozzanigo, U., Dallabona, M., Avesani, P., Annicchiarico, L., Zigiotta, L., Faraca, G., Chioffi, F., Jovicich, J., Sarubbo, S. (2018). Whole-Brain Network Connectivity Underlying the Human Speech Articulation as Emerged Integrating Direct Electric Stimulation, Resting State fMRI and Tractography. *Frontiers in Human Neuroscience*, 12. doi.org/10.3389/fnhum.2018.00405
- Zimmermann, H., & Heinzl, C. (2022). *Der Digital Services Act. Plattform-Regulierung für Demokratie und Nachhaltigkeit in der EU – aktueller Stand und Verbesserungspotenziale* [Hintergrundpapier]. webpubl. Jan.2022: germanwatch.org/sites/default/files/digital_services_act_hintergrundpapier_0.pdf
